



Inhalt dieser Ausgabe:

- Editorial
- Neues von der politischen Ebene
- Neues aus den Regionen
- Schwerpunkt: Arbeitsmarkt
- Aus den Projekten
- Termine und Sonstiges
- Impressum

+++ NEUES VON DER POLITISCHEN EBENE +++

Koordinatoren beginnen mit Vorbereitung des Spitzentreffens

Am 22. Juni trafen sich die Koordinatoren der Oder-Partnerschaft in Dresden, um das Politische Spitzentreffen im kommenden Jahr vorzubereiten. Im ersten Halbjahr 2018 werden die politischen Spitzenkräfte aus den Ländern und Wojewodschaften der Oder-Partnerschaft in Dresden zusammenkommen, um über die zukünftige Zusammenarbeit und Entwicklung der Oder-Partnerschaft zu beraten.

Fachkonferenzen zur Vorbereitung

Die Koordinatoren einigten sich darauf, das Spitzentreffen im Vorfeld durch Fachkonferenzen vorzubereiten. Ziel der Fachkonferenzen ist es, den aktuellen Stand im jeweiligen Kooperationsfeld sowie Potenziale für die künftige Entwicklung aufzuzeigen. So sollen sie zu einer soliden Entscheidungsgrundlage für die Regierenden beitragen.

Die Koordinatoren verständigten sich gemeinsam auf vier Themen:

- Gesundheitswesen und -wirtschaft,
- Kooperation der Hochschulen und Universitäten,
- Grenzüberschreitende Verkehrsverbindungen,
- Konferenz der Parlamentarier.

Die Grundlagen für Kooperationen im Gesundheitswesen und in der Gesundheitswirtschaft sollen durch die Ergebnisse einer Fachkonferenz in Greifswald im März 2018 gelegt werden. Dort beraten Akteure aus der Medizin, Wissenschaft und Wirtschaft zum einen zu den Möglichkeiten der grenzüberschreitenden Versorgung, wie zum Beispiel Rettungsdiensten, onkologischer Behandlung und Prävention. Zum anderen gehen sie auch der Frage nach, wie sich grenzüberschreitende Kooperationen von Hochschulen in der Ausbildung von Medizinerinnen und in der medizinischen Forschung gestalten lassen.

Welchen Stellenwert Bildung und Forschung in der Oder-Partnerschaft genießen, zeigt sich daran, dass Hochschul- und Universitätskooperationen als solche ein eigenständiges Thema sind. Auch dazu sollen im Vorfeld Fachkon-

+++ VORWORT +++



Liebe Leserinnen und Leser,

immer mehr gut ausgebildete junge Polen schätzen die offene und multikulturelle Hauptstadt Deutschlands. Die Zahl der nach Berlin kommenden Polen und Polinnen steigt jährlich. Offiziell leben in Berlin 55.000 polnische Bürger. Im Mittelpunkt dieser Ausgabe steht die Situation der polnischen Berlinerinnen und Berliner auf dem Arbeitsmarkt. Wir schauen auch hinter die Kulissen der Regionen der Oder-Partnerschaft und auf die Aktivitäten ihrer Akteure, die durch Kooperationen in Ausbildung und Studium den deutschen und polnischen Nachwuchs in der Grenzregion halten wollen.

In diesem Newsletter lassen wir außerdem die zweite Polen-Reise von Brandenburgs Wirtschafts- und Energieminister Albrecht Gerber Revue passieren. Darüber hinaus blicken wir auch auf eine gelungene Veranstaltung der Wojewodschaft Großpolen zurück: Sie hatte zum Erfahrungsaustausch über erfolgreiche Modernisierung im Verkehr den Verkehrsverband Berlin-Brandenburg (VBB) nach Posen eingeladen.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre sowie erholsame Sommertage

Ihre 


Marta Szafrńska und Marzena Hartmann
Referat Außenwirtschaft, Europäische Wirtschaftspolitik und
Entwicklungszusammenarbeit
Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe

ferenzen stattfinden. Thema der Fachkonferenzen zur Universitätskooperation sollen Luftverschmutzung, Elektromobilität und Alzheimerforschung sein.

Selbstverständlich wird auch der grenzüberschreitende Verkehr auf der Tagesordnung stehen. Ob Sanierung bzw. Ausbau grenzüberschreitender Strecken oder Tarifgestaltung: Das

Thema Verkehr wird weiterhin ein Schwerpunkt in der Arbeit der Oder-Partnerschaft sein.

Eine weitere Idee, die diskutiert wurde, ist eine Konferenz mit Parlamentariern aus den Regionen der Oder-Partnerschaft. Ziel ist die engere Vernetzung der Abgeordneten und ein direkter Wissensaustausch auf dieser Ebene.

Zweite Polen-Reise: Brandenburgs Minister Gerber wirbt um Kooperation und Investitionen



Vom 6. bis zum 9. Juni reiste Brandenburgs Minister für Wirtschaft und Energie, Albrecht Gerber, nach Polen. Sein Ziel war es, dort die Werbetrommel für die deutsch-polnische Zusammenarbeit zu rühren, die wirtschaftlichen Verflechtungen zu intensivieren und um Investitionen in den Standort Brandenburg zu werben. Dafür machte er Station in Warschau, Breslau und Lubsko. Insbesondere die Beziehung zu Niederschlesien wollte der Minister vertiefen. Mit der Wojewodschaft besteht seit 2016 ein Partnerschaftsabkommen. Minister Gerber betonte: „Die regionale Zusammenarbeit ist und bleibt für die brandenburgisch-polnischen Beziehungen eine fundamentale Basis. Unser Land ist sehr daran interessiert, mit Niederschlesien als einer aufstrebenden Wojewodschaft die wirtschaftlichen Kontakte noch weiter auszubauen“.

Neben Gesprächen mit Vertretern der polnischen Regierung dominierten dementsprechend die Zusammentreffen mit den Vertretern Niederschlesiens das Reiseprogramm. So konnte Minister Gerber Perspektiven und Chancen für die Zusammenarbeit etwa beim traditionellen Sommerempfang des deutschen Generalkonsulates ausloten. Dessen Schirmherrschaft übernahm das Land Brandenburg dieses Jahr; zahlreiche Gäste aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur wohnten der Feier bei. Minister Gerber besuchte auch einen Festakt, bei dem die E.ON edis AG eine zuvor ersteigerte Amtskette des Breslauer Magistrats aus dem 19. Jahrhundert an das Breslauer Stadtmuseum übergab.

Wirtschaftsbeziehungen vertiefen

Wie relevant vor allem die wirtschaftlichen Beziehungen zum polnischen Nachbarn sind, spiegelte sich auch in der Begleitung des Ministers wieder. Steffen Kammeradt, Sprecher der Geschäftsführung der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH (WFBB), begleitete den Minister während der gesamten Reise und besuchte mit ihm die Hauptsitze polnischer Firmen, die auch in Brandenburg ansässig sind. Die WFBB fördert seit Jahrzehnten, also schon lange vor dem EU-Beitritt Polens, die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen mit Polen – ob durch die Organisation von Unternehmerreisen und Messebeteiligungen oder Einzelberatungen für brandenburgische Firmen, die Zugang zum polnischen Markt oder polnische Partner suchen oder sich mit polnischen Verwaltungen und wissenschaftlichen Einrichtungen treffen wollen. Kammeradt und Minister Gerber warben gemeinsam für Kooperationen mit brandenburgischen Unternehmen und Investitionen. Der Höhepunkt: In Breslau veranstalteten beide Regionen ein gemeinsames Innovationsforum für Mikrosystemtechnik, Optik und Sensorik. Bei der Odra-Film, einer niederschlesischen Kultureinrichtung, informierte sich Minister Gerber über die Filmförderung und mögliche Potenziale einer Zusammenarbeit mit Brandenburg. Die Gespräche wurden beim Medientreff vom 14. bis zum 16. Juni in Potsdam fortgesetzt.

Wie eng das Bundesland mit den polnischen Regionen verwoben ist, zeigen besonders die Wirtschaftsstatistiken: 330 brandenburgische Unternehmen machen schon Geschäfte mit Polen; 284 Betriebe signalisieren Interesse. 52 brandenburgische Unternehmen haben bereits Niederlassungen in Polen gegründet, 27 polnische Unternehmen investieren in Brandenburg. Die Spannweite der wirtschaftlichen Aktivitäten ist groß: Sie reicht vom Handel und von Dienstleistungen (z.B. die Wäschereibetriebe Targatz GmbH in Eberswalde) über die chemische Industrie (z.B. Grupa Azoty ATT Polymers GmbH in Guben) bis hin zum verarbeitenden Gewerbe. In dieser Branche hatte sich erst im April dieses Jahres der polnische Automobilzulieferer Boryszew zum Standort Prenzlau bekannt und eine neue Produktionshalle errichtet.

Zweite Reise binnen zehn Monaten: Signal für enge Kooperation

Es war bereits die zweite Auslandsreise binnen weniger als einem Jahr, die Minister Gerber zu den polnischen Nachbarn führte. Während er im Spätsommer durch den nordöstlichen Teil Polens getourt war, machte er dieses Mal in den südwest-

lichen Regionen Station. Hier zeigt sich, welchen Stellenwert die polnischen Regionen für Brandenburg haben: Im Gegensatz zu anderen Auslandsreisen führender Politiker lassen sich längst nicht mehr alle relevanten Stationen mit nur einer Reise abhandeln. Für das nächste Jahr hat sich Minister Gerber bereits eine weitere Reise nach Polen vorgenommen.

+++ NEUES AUS DEN REGIONEN +++

Musik verbindet – deutsch-polnische Events im Sommer

Auch in diesem Sommer schlägt die Musik wieder Brücken über die Oder. Im August wird das Musikfestival Haltestelle Woodstock erneut hunderttausende Rockfans nach Küstrin locken. Liebhaber von Pop-Musicals kamen bereits im Juli auf ihre Kosten: Da begeisterten die Uckermärkischen Bühnen Schwedt ihr Publikum mit dem Musical Luther – und vielen talentierten jungen polnischen Darstellern. Die Inszenierung war das vielversprechende Auftaktwerk einer Kooperation deutscher und polnischer Kultureinrichtungen, die in den kommenden Jahren mit weiteren Produktionen gewiss noch viele deutsche und polnische Theater- und Musicalliebhaber verzaubern wird.

Haltestelle Woodstock zieht deutsche Besucher an

Anfang August ist es wieder soweit: Tausende Rockfans werden zum Musikfestival Haltestelle Woodstock nach Küstrin und damit an die brandenburgisch-lebusische Grenze pilgern. Vom 3.-5. August 2017 wird das Rockfestival seine Besucher zum 23. Mal mit polnischen und internationalen Größen des Rock, wie zum Beispiel der polnischen Band Łąki Łan oder der schwedischen Band Mando Diao, begeistern.

Wie jedes Jahr werden auch in diesem Sommer tausende Besucher aus Deutschland erwartet. Das Festival stärkt damit auch den kulturellen Austausch zwischen Deutschland und Polen – nicht nur durch Musik, sondern auch durch Diskussionen mit hochrangigen Gästen aus Kultur und Politik. Die Verfassung ist dieses Jahr das zentrale Thema, auch

die Flüchtlingskrise wird thematisiert.

Gelungener Kooperationsauftakt: Pop-Musical Luther

Kein harter Rock, dafür ein rockiges Pop-Musical präsentieren die Uckermärkischen Bühnen Schwedt: Am 29. Juli führten sie zum letzten Mal „Luther – Zwischen Liebe, Tod und Teufel“ vor einem begeisterten Publikum auf. Zur Besetzung des Stücks, das sich zum 500. Reformationsjubiläum im Jahre 2017 dem Leben und Wirken Luthers widmete und seit Juni auf der Freilichtbühne aufgeführt wurde, gehörten auch Polinnen und Polen. So spielte die Danzigerin Katarzyna Kunicka etwa Katharina von Bora, die Ehefrau Luthers, Agnieszka Tylutki-Drozd mimte die Nonne Johanna und Paulina Wojtowicz gab die Nonne Helene zum Besten.

Das Musical ist das erste Stück, das aus der intensivierten Zusammenarbeit der Uckermärkischen Bühnen mit der Stanislaw Moniuszko Music Academy aus Danzig hervorgeht. Beide



Kultureinrichtungen hatten erst Ende Juni einen Kooperationsvertrag unterzeichnet, der die bisherige Zusammenarbeit vertieft. Bereits in den Vorjahren absolvierten Studierende der Akademie hier ihre Praktika und beteiligten sich an den Musiktheaterproduktionen. Diese Kooperation wird nun ausgebaut. Für die polnischen Darsteller bietet sich damit die Chance, international Bühnenerfahrungen zu sammeln, ihre Sprachfähigkeiten zu verbessern und zum kulturellen Austausch beizutragen. Die deutsche Bühne stärkt ihre Kompetenz in internationalen Theaterproduktionen und profitiert von den Nachwuchstalenten. Wer das Pop-Musical verpasst hat, kann sich auf weitere Gelegenheiten freuen: Der Kooperationsvertrag läuft bis 2021.



Studienreise nach Stettin: Nachbarschaft zwischen Deutschen und Polen gestärkt

Die Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern organisierte vom 2. bis zum 5. Juli 2017 eine Studienreise nach Stettin, an der 24 Interessierte aus Mecklenburg-Vorpommern teilnahmen. Ziel war es, den Dialog zwischen deutschen und polnischen Bürgerinnen und Bürgern zu stärken und die Verbindung zu Westpommern bzw. Stettin zu vertiefen.

Intensiver Dialog: Deutsche und Polen interessiert an guter Nachbarschaft

In Stettin erwartete die Reisenden ein breit gefächertes Programm, das Einblick in vielfältige gesellschaftliche Bereiche gewährte. So informierten sich die deutschen Besucherinnen und Besucher über Perspektiven der wirtschaftlichen Entwicklung der Metropolregion Stettin und der Grenzregion. Sie lernten an der West Pomeranian Business School, wie sich die wirtschaftliche und wissenschaftliche Zusammenarbeit der beiden Regionen auf den Arbeitsmarkt auswirkt. Neben solchen Wirtschaftsthemen beschäftigten sich die Reisenden bei zahlreichen Gesprächen auch mit weiteren Fragen: Welche Wirkung haben Flucht und Vertreibungen im 20. Jahrhundert heute noch auf die deutsch-polnischen Beziehungen? Wie ist es um die Frauenrechte in Polen bestellt? Welche Rolle spielt die katholische Kirche in Polen? Welche Veränderungen beinhaltet die aktuelle Reform des polnischen Schulsystems?

Über allem stand die Frage, was die polnische Zivilgesellschaft heute ausmacht, was sie stärkt und was sie spaltet. Zu diesen Themen standen Gesprächspartner wie Andrzej Kotula, Prof. Hackmann von der Universität Stettin sowie Julita Miłosz-Augustowska vom Bürgernetzwerk „Metropolregion Stettin“ zur Verfügung. Zum Seminarprogramm gehörten auch eine Stadtführung, eine Fahrt mit dem Schiff auf der

Oder und ein Besuch im „Dialogzentrum der Umbrüche“, das sowohl für seine Architektur als auch seine Kunst der Präsentation mit Preisen gekrönt wurde.

Dr. Iduna Sager organisierte die Studienreise. Sie freute sich über das Interesse ihrer Gruppe und die Offenheit der polnischen Gesprächspartner: „In den letzten 25 Jahren entstand zwischen der polnischen und deutschen Zivilgesellschaft im Grenzgebiet ein gutes Nachbarschaftsverhältnis, doch noch immer wissen wir zu wenig voneinander. Mit unserer Studienreise nach Stettin wollten wir Informationen austauschen, das Gespräch suchen und dabei schwierige Themen nicht ausklammern. Das ist uns gelungen, und es ist wichtig – gerade im Hinblick auf die gesellschaftlichen Herausforderungen, vor denen ganz Europa im Augenblick steht.“ Beide Seiten nutzten ihre Chance zum Dialog. Und die Stadtverwaltung Szczecin organisierte eine eindrucksvolle Präsentation zur Stadtentwicklung, die sich im Dialog mit den Bürgern zur Marke „Floating Garden 2050“ vollziehen soll - orientiert am Wasser und an den grünen Ressourcen.



Wojewodschaft Großpolen lud VBB zum Erfahrungsaustausch nach Posen



In den vergangenen Jahren hatten das Marschallamt der Wojewodschaft Großpolen und PKP PLK SA gemeinsam die Modernisierung des Schienenverkehrs zwischen Posen und Wągrowiec in Angriff genommen.

Mit den Baumaßnahmen auf der Eisenbahnlinie Nr. 356 zwischen dem Bahnhof Poznań-Ost und Wągrowiec hat man am 1. Juni 2011 begonnen. Nach nur sechs Monaten Stilllegung konnte man bereits im Dezember den Betrieb wieder aufnehmen. Die Baumaßnahmen waren endgültig am 20. Februar 2013 fertig.

Wie nachhaltig der Runde Tisch Verkehr der Oder-Partnerschaft für die deutsch-polnische Zusammenarbeit wirkt, zeigt sich auch daran, wie selbstverständlich Treffen zwischen deutschen und polnischen Akteuren außerhalb des Gremiums geworden sind – wie zuletzt am 7. Juli: Um 6:37 Uhr stieg Team des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg (kurz: VBB) am Berliner Hauptbahnhof in den Eurocity, der die deutsche Hauptstadt mit Warschau verbindet. Nicht einmal drei Stunden später hatte das VBB-Team das Ziel seiner Reise erreicht: Posen. Dorthin waren sie vom Marschallamt Großpolen und ihren Kollegen der Eisenbahngesellschaft Großpolen eingeladen worden, um Erfahrungen rund um den Schienenverkehr auszutauschen und von den Erfolgen des jeweils anderen zu lernen.

Thomas Dill, VBB-Bereichsleiter des Centers für Nahverkehrs- und Qualitätsmanagement, erklärte den polnischen Partnern, wie der VBB funktioniert. Von seinen Ausführungen zu einem Tarifsystem, das solch eine große Fläche umfasst, erhoffte sich die polnische Seite neue Impulse und Ideenansätze für eine mögliche Umstrukturierung: So soll das bis dato vorherrschende Stückwerk an verschiedenen örtlichen Tarifen in der Wojewodschaft durch die Einführung eines überregionalen Tarifsystems abgelöst werden. Dadurch will die Eisenbahngesellschaft den Reisekomfort seiner Fahrgäste erhöhen.

Die deutsche Seite erhoffte sich von den polnischen Kollegen wiederum wertvolle Tipps und Anregungen, wie man den Schienenverkehr erfolgreich modernisieren kann. Um ihren Besuchern diesen Wunsch zu erfüllen, hatten sich die Gastgeber etwas Besonderes überlegt: Sie luden das VBB-Team zu einer Zugfahrt von Posen nach Wągrowiec ein, sodass die deutsche Delegation das erfolgreiche Modernisierungsprojekt der Wojewodschaft mit eigenen Augen begutachten und erleben konnte.



Wie das gelang, erläuterte Marek Nitkowski, Vorstand der Eisenbahngesellschaft Großpolen, seinen Gästen. Zu dem Infrastrukturprojekt gehörte auch die Sanierung und Modernisierung des Bahnhofs in Wągrowiec, mit dem Ziel ihn zu einem sogenannten integrierten Verkehrszentrum zu machen – also dem Dreh- und Angelpunkt für alle öffentlichen Verkehrsmittel der kleinen Stadt. Bürgermeister Krzysztof Poszwa ließ sich die Gelegenheit nicht nehmen, dem VBB nicht nur das Umsetzungskonzept zu präsentieren, sondern seinen Gästen auch eine Besichtigung des Bahnhofs und seiner unmittelbaren Umgebung zu ermöglichen. Die Bilanz kann sich sehen lassen: Durch die Modernisierung ist das Fahrgastaufkommen auf der Strecke eindrucksvoll gestiegen. Heute reisen täglich bis 4.700 Fahrgäste auf der Strecke; vor der Modernisierung ca. 2.000 Fahrgäste. Das entspricht einem Wachstum von 235 Prozent. Für diesen Erfolg erntet die Wojewodschaft landesweit Anerkennung. Auch das VBB-Team war beeindruckt und diskutierte die Ergebnisse intensiv bei der anschließenden internen Tagung. Das Fazit: Diese Reise hat sich für beide Seiten gelohnt.

Polen auf dem Berliner Arbeitsmarkt

Laut Statistik leben 55.846 polnische Bürger in Berlin. Die Tendenz ist seit Jahren steigend. Im Feld aller ausländischen EU-Staatsangehörigen in Berlin bilden die Polen die stärkste Gruppe. Grund genug für das Land Berlin, sich nicht nur mit Hilfe der Studien und Umfragen des MINOR - Projektkontors für Bildung und Forschung einen Überblick über die Lebens- und Arbeitssituation der Polen in Berlin zu verschaffen. Das Land arbeitet zudem mit vielen deutsch-polnischen Akteuren aus der Gesellschaft und der polnischen Community zusammen. In diesem Schwerpunkt gehen wir der Frage nach, wie die polnischen Berliner leben und arbeiten.

Polen in Berlin: Jung und gut ausgebildet

Die meisten in Berlin lebenden Polen stammen aus Westpommern, Lebus und Niederschlesien. Sie kommen also aus den Wojewodschaften der Oder-Partnerschaft. Der Blick in die Statistiken verrät, dass die Polen in Berlin jung sind: Zweidrittel, die 2016 nach Berlin kamen, sind nicht älter als 35 Jahre. Sie sind zudem gut ausgebildet: Gut 48 Prozent von ihnen sind Akademiker. Das ist ein starker Wert im Vergleich. Denn in Berlin hat nur jeder vierte Einwohner einen akademischen Abschluss. Allerdings variiert der Bildungsgrad der Polen mit dem Geschlecht. Die Polinnen verfügen im Vergleich zu ihren Landsmännern über die höheren Abschlüsse. Im Vergleich zu anderen Migrationsgruppen fällt auf, dass kaum Polen nach Berlin kommen, weil sie in ihrem Heimatland arbeitslos waren. An erster Stelle steht der Wunsch, den eigenen Kindern bessere Möglichkeiten zu bieten. An zweiter Stelle äußern sich Polen unzufrieden mit der ökonomischen Situation ihres Landes und versprechen sich drittens von einem Leben in Berlin bessere Arbeitsbedingungen.

Entscheidend für den Erfolg auf dem deutschen Arbeitsmarkt sind Sprachkenntnisse. Doch hier zeigt sich ein gemischtes Bild: Knapp über 30 Prozent der Polen können auf gute oder sehr gute Deutschkenntnisse verweisen. Auf der anderen Seite stehen jedoch fast 30 Prozent, die kein Deutsch können.

Kluft auf dem Arbeitsmarkt geht auch auf Sprachkenntnis zurück

In Berlin gehen 48 Prozent der Polinnen und Polen einer Arbeit nach. Sie sind damit im Vergleich zu allen anderen Communities am besten auf dem Arbeitsmarkt integriert. Zugleich ist die polnische Community von einem Riss durchzogen: Auf der einen Seite haben 47 Prozent der befragten Polen einen Job, der genau ihren Qualifikationen entspricht. Auf der anderen Seite gibt die Hälfte der Befragten an, für ihre Beschäftigung überqualifiziert zu sein.

Ein ambivalentes Bild zeigt sich auch bei der Frauenerwerbstätigkeit: Fast 53 Prozent der Polinnen arbeiten in einem sozialversicherungspflichtigen Beruf. Im Vergleich zu den Berlinerinnen, ob mit oder ohne Migrationshintergrund, weisen sie damit die stärkste Frauenerwerbstätigkeitsquote der Stadt auf. Allerdings sind sie auch bei den geringfügig Beschäftigten stark vertreten: 70 Prozent aller Polen in solch einem prekären Arbeitsverhältnis sind Frauen. Neben einer Beschäftigung im Niedriglohnsektor fallen auch Leih- und Zeitarbeit, unfreiwilliges Arbeiten in Teilzeit, Minijobs oder geförderte Arbeitsgelegenheiten zu den prekären Jobs. Ihre Merkmale sind, dass die Arbeitnehmer nur schlecht oder gar nicht von ihrem Einkommen leben können, die Anstellung nicht auf Dauer angelegt ist oder sie eben unfreiwillig in Teilzeit, also zu wenig, arbeiten.

Kostenlose Beratungsstellen in Berlin

Die Beratungsstellen des Berliner Senats und der Gewerkschaften informieren alle Polinnen und Polen kostenlos zu allen Fragen rund um den Arbeitsmarkt und das Sozialsystem.

Willkommenszentrum Berlin des Berliner Senats

Potsdamer Straße 65
10785 Berlin – Mitte
<https://www.berlin.de/willkommenszentrum/pl/>

Beratungsstelle Faire Mobilität des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB)

Keithstr. 1–3
10787 Berlin
http://www.faire-mobilitaet.de/beratungsstellen/?tab=tab_0_2#tabnav

Kostenlose Beratungsstellen in Polen

ProRecognition

ul. Miodowa 14
00-246 Warszawa
<http://prorecognition.eu/de/>

Die Beratungsstelle der deutsch-polnischen Industrie- und Handelskammer (AHK Polen) berät sowohl Deutsche als auch Polinnen und Polen kostenlos zur Anerkennung ihrer beruflichen Qualifikationen im Nachbarland und unterstützt sie im Verfahren. Sie wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Befragt man arbeitslose Polen nach den Gründen für ihre Erwerbslosigkeit, zeichnet sich ein klares Bild ab: Sie nennen am häufigsten Sprachbarrieren in Gänze oder zumindest die Erwartung eines höheren Deutschniveaus für einen Job als Herausforderung. An dritter Stelle rangiert außerdem das Fehlen von Kontakten und Netzwerken als Problem.

Polen: Spitzenreiter bei Unternehmensgründungen

2015 standen die polnischen Berliner an der Spitze der Gründer. Sie meldeten 6.058 Gewerbe an. Nicht nur im Vergleich zu anderen Communities, sondern auch im Vergleich zu den Deutschen, gründen sie damit überdurchschnittlich oft, wie die BBB BÜRGERSCHAFTSBANK zu Berlin-Brandenburg GmbH in ihrem Gründungsindex 2017 ermittelte. So erreichen die polnischen Berliner mehr als 40 Gründungen je 1.000 Einwohner.

Andere Berliner mit Migrationshintergrund schaffen nur 16 Anmeldungen, deutsche Berliner gar nur 5 Gründungen je 1.000 Einwohner. Die polnischen Berliner verteidigen mit diesem Spitzenwert den Ruf der Hauptstadt als Gründermetropole: Keine ausländische Community in den zwölf Großstädten Deutschlands startet so oft ein eigenes Unternehmen.

Kurzum: Die neu ankommenden Polen in Berlin sind jung und gut ausgebildet. Für viele ging der Wunsch nach einem guten Job in Erfüllung oder sie wurden gar selbst zu Unternehmern und treiben nicht nur die Wirtschaft der Stadt voran, sondern prägen ihren Ruf als Gründermetropole. Doch der andere Teil der polnischen Community ringt mit Sprachbarrieren und kämpft gegen Arbeitslosigkeit oder prekäre Arbeitsverhältnisse.

„Polinnen sind Macherinnen“



Anna Czechowska ist im Vorstand des Vereins agitPolska e. V. und gehört seit 2017 dem Landesbeirat für Integrations- und Migrationsfragen des Berliner Senats an. Sie leitet zudem BOX 66, ein interkulturelles Beratungs- und Begegnungszentrum für Frauen und Familien am Ostkreuz, das vom Verband für interkulturelle Arbeit Berlin/Brandenburg getragen wird. Das Zentrum unterstützt Polinnen, die in Berlin Fuß fassen wollen, zum Beispiel durch Einzelberatung oder Workshops. Im Interview schildert sie die Situation der Polinnen auf dem Berliner Arbeitsmarkt und gibt Tipps, wie der Einstieg auf dem deutschen Arbeitsmarkt gelingt. Das vollständige Interview finden Sie auf der Website der Oder-Partnerschaft.

Frau Czechowska, was zieht Polinnen nach Berlin?

Auswanderung ist ein komplexes Phänomen, so auch die Motive für eine Emigration. Bei unserer Arbeit stoßen wir jedoch immer wieder auf zwei Gründe. Zum einen sind es ökonomische Motive: Viele Polinnen hoffen, durch Arbeit in Berlin einen besseren Lebensstandard zu erreichen. Zum anderen

sind Werte wie Offenheit und Rechte, gerade für Frauen, ein Motiv. Ein guter Lebensstandard und feste Rechte erzeugen in ihnen ein Gefühl von Stabilität und Sicherheit. Genau das ist ihr Ziel.

Wie würden Sie nach Berlin kommende Polinnen beschreiben, zum Beispiel mit Blick auf ihre Qualifikationen?

Die Polinnen lassen sich nicht kategorisieren. Ihre Gruppe besticht durch Diversität. In jüngster Zeit kommen jedoch vor allem hochqualifizierte Frauen nach Berlin. Sie sind kreativ, flexibel und sehr zielstrebig. Außerdem fällt es ihnen leicht, sich zu vernetzen. Die Summe dieser Stärken zeigt sich auch daran, dass nicht wenige sogar mit dem Gründen eines eigenen Unternehmens liebäugeln.

Aus dem Grund veranstaltet agitPolska e. V. zum Beispiel Seminare zur Existenzgründung, die von vielen Polinnen besucht werden – gerade, wenn es um den kreativen Bereich geht. Insgesamt erleben wir die Polinnen als Macherinnen, die sich gerne engagieren oder eigene Projekte anstoßen.

Welche Herausforderungen müssen Polinnen meistern, wenn sie nach Berlin kommen?

Nicht alle Polinnen sprechen deutsch. Doch so international Berlin auch scheinen mag: Es gibt nur wenige Bereiche auf dem Arbeitsmarkt, in denen man ausschließlich mit Englisch durchkommt. Viele unterschätzen, wie wichtig Sprachkenntnisse sind.

Zudem sind die Strukturen in Deutschland anders – ob auf dem Arbeitsmarkt, in der Gesellschaft oder bei den Sozialsystemen. Sie beeinflussen die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Auch Polen können zum Beispiel nur einen Job bekommen, der ihren Fähigkeiten entspricht und somit die Chance auf einen angemessenen Lebensstandard bietet, wenn ihre



Eine Institution der polnischen Community ist der Club der polnischen Versager e. V., die zuletzt mit dem „Blauen Bären“, einem Preis der Europäischen Kommission und des Berliner Senats für europäisches Engagement, ausgezeichnet wurden.

www.polnischeversager.de



Qualifikationen anerkannt werden. Dafür gibt es in Deutschland ein eigenes Verfahren.

Was raten Sie Polinnen, die nach Berlin kommen wollen?

Unterschätzen Sie nicht die Relevanz der deutschen Sprache. Zweitens, machen Sie sich einen möglichst konkreten Plan, idealerweise mit klaren Zielen. Drittens bereiten Sie sich gut vor. Informieren Sie sich über die Strukturen in Deutschland, Ihre Rechte und Pflichten. Das gibt nicht nur Sicherheit, sondern verhindert auch Missverständnisse. Hier helfen die Migrationsberatungen für erwachsene Zuwanderer weiter. Box 66 bietet etwa Einzelberatungen oder Workshops auf Polnisch an. So helfen wir Polinnen, in Berlin Fuß zu fassen: Wir schauen etwa, welche Kompetenzen eine Frau mitbringt. Dann gucken wir, welche Möglichkeiten die Frau auf dem Arbeitsmarkt hat. Schließlich helfen wir, interkulturelle Unterschiede besser zu verstehen, die für das Arbeitsleben wichtig sind. Das hilft übrigens auch Männern. Beratungsstellen zielen auf Empowerment ab: Wir ermutigen und bestärken Frauen. Wir unterstützen sie bei den richtigen Schritten für ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben.

Die hochqualifizierten Frauen sind nur eine Seite. Auf der anderen Seite stehen geringfügig Beschäftigte aus Polen. Hier liegt der Frauenanteil bei 70 Prozent. Viele arbeiten in der Pflege oder als Reinigungskraft. Wie ließe sich das vermeiden?

Wenn sie nach Berlin kommen, ohne anerkannte Qualifikationen und Deutschkenntnisse, ist es schwer, auf Anhieb einen Job zu finden, der dem eigenen Können entspricht. Das erschüttert das Selbstbewusstsein, frustriert und ver-

unsichert. Zumal gelegentlich auch Institutionen wie etwa die Arbeitsagenturen den Frauen – insbesondere, wenn sie nicht Deutsch sprechen – Tätigkeiten anbieten, die nicht ihren Qualifikationen entsprechen. Statt weiter den Weg der Anerkennung der eigenen Qualifikation zu verfolgen und Deutsch zu lernen, nehmen Frauen dann oft diese prekären Jobs, etwa im Niedriglohnssektor, an. Ihr Motto: Hauptsache, Arbeit! Das kann für den Übergang in Ordnung sein. Doch in Deutschland kann das auch eine Falle sein, aus der man nicht so schnell wieder herauskommt.

Kostenlose Migrationsberatungen der deutsch-polnischen Community in Berlin

BOX 66 - Interkulturelles Beratungs- und Begegnungszentrum für Frauen und Familien am Ostkreuz
Sonntagstraße 9
10245 Berlin
<https://box66berlin.com/ueber-uns/info-polska/>

Polnischer Sozialrat e. V.
Oranienstraße 34
10999 Berlin
<http://polskarada.de/de>

Polki w Berlinie e. V.
Blankenfelder Str. 113
13127 Berlin
<http://polkiwberlinie.de>

Die Beratung erfolgt auf Polnisch.

Nachwuchskräfte für die Grenzregion

Nicht nur an Polen in Berlin, auch an anderen Orten in den Regionen der Oder-Partnerschaft lässt sich erkennen, wie die Grenzregion mit ihren Arbeitsmärkten zusammenwächst. So wirbt etwa das Land Brandenburg aktiv um polnische Nachwuchskräfte – mit sicheren Stellen im öffentlichen Dienst, wie bei der Polizei und in Schulen.

Polnische Lehrer für Brandenburgs Schulen

Bis Ende des Jahres 2019 benötigt Brandenburg etwa 3.000 neue Lehrerinnen und Lehrer. Deren Einsatzort wären vor allem die grenznahen Regionen zu Polen. Da die Stellen nicht allein mit eigenen Nachwuchskräften besetzt werden können, startete das Brandenburgische Ministerium für Bildung, Jugend und Sport dieses Jahr eine Kooperation mit der Universität Stettin. Ziel ist es, junge polnische Lehrkräfte für den deutschen Schuldienst zu begeistern. Die Kooperation baut auf zwei Stufen: Im ersten Schritt können polnische Studierende der Universität nun Praktika an Brandenburger Schulen machen. Im nächsten Schritt sollen die Stettiner Lehramtsstudiengänge so ausgerichtet werden, dass der Eintritt in den brandenburgischen Arbeitsmarkt leichter wird. Brandenburg hofft, so seinen Bedarf an Lehrkräften decken zu können. Die Universität Stettin fügt auf diese Weise ihrer Internationalisierungsstrategie einen weiteren Baustein hinzu. Ihre Studenten wiederum sammeln nicht nur Auslands- und Praxiserfahrung, sondern bekommen auch eine zusätzliche Berufsperspektive auf eine sichere und gut bezahlte Beschäftigung.



Freunde und Helfer aus Polen

Auch die Polizei Brandenburg hat Nachwuchssorgen. Dementsprechend wirbt sie um polnische Bewerber und Bewerberinnen für den Polizeidienst. Die Ausbildung an der Fachhochschule in Oranienburg dauert zweieinhalb Jahre. Um einen Platz können sich polnische Muttersprachler bewerben, die über gute deutsche Sprachkenntnisse verfügen und die Einstellungstests – unter anderem Intelligenz-, Sprach- und Sporttests – bestehen. Am Ende der Ausbildung wartet eine unbefristete Anstellung im öffentlichen Dienst. Gegenwärtig läuft wieder die Bewerbungsfrist.

Wir profitieren vom Know-how der polnischen Community

Katarina Niewiedzial ist die Integrationsbeauftragte Pan-kow. Der Berliner Bezirk ist das Zuhause für fast 400.000 Menschen. Ihre Aufgabe besteht darin, die Teilhabe aller Migranten in ihrem Bezirk zu fördern, indem sie als Schnittstelle zwischen der Stadt und den neuzugewanderten Menschen agiert. Sie erklärt die Bedeutung der polnischen Community.

Wie hilft der Anschluss an die Community bei der Jobsuche?

Wer in ein anderes Land kommt, hat es schwer – besonders wenn er noch keinen Job hat, niemanden kennt und die Sprache nicht spricht. Da hilft es, Informationen und Unterstützung in der Muttersprache zu bekommen und sich mit Menschen in ähnlicher Situation auszutauschen.



Sie kennen viele zugewanderte Menschen in der Stadt. Was zeichnet die polnische Zuwanderung aus?

Zunächst vereint die beiden Staaten eine lange und nicht immer einfache Geschichte. Zudem spielt die geografische Nähe beider Länder eine wichtige Rolle. Polen ist ein wichtiges Nachbarland und wirtschaftlich mit Deutschland eng verwoben. Die Arbeitskräfte können pendeln: Sie leben in Polen und arbeiten in Deutschland. Das gilt übrigens auch umgekehrt. Es gibt eine starke Wechselwirkung, die hilft das asymmetrische Verhältnis zwischen den beiden Ländern aufzuheben: Wir sind an Ideen aus Polen sehr interessiert und können von dem mitgebrachten Know-how auch profitieren.

Könnten Sie ein Beispiel geben?

Lange Zeit waren in der öffentlichen Wahrnehmung vor allem die polnischen Künstler und Kreativen präsent. Es lohnt sich aber, die Wirtschaftsthemen unter die Lupe zu nehmen und

den Blick zum Beispiel auf die Gründer zu richten. Bei einer unserer letzten Veranstaltungen hatten wir einen polnischen Unternehmer zu Gast, der in Polen ein soziales Unternehmen gegründet hat – mit großem Erfolg. Er erklärte, wie er die Gründung angepackt und die betriebswirtschaftliche Ausrichtung eines sozialen Anliegens geschafft hat. Alle Zuhörer, insbesondere die Migrantenorganisationen, sogen sein Know-how förmlich auf. Sie lernten von ihm für ihr eigenes unternehmerisches Handeln. Insgesamt stelle ich bei meiner Arbeit fest, dass insbesondere die jetzige Generation der polnischen Gründer ihre Läden und Marken bewusst mit Bezug zu ihren polnischen Wurzeln oder gar auf deren Basis aufbaut – und damit beachtlichen Erfolg hat.

Das vollständige Interview finden Sie auf der Website der Oder-Partnerschaft.

Neue Netzwerkpartner: KNRBB auf Erfolgsspur

Die Kompetenznetz Rail Berlin-Brandenburg GmbH (KNRBB) ist auf der Erfolgsspur: Seit dem Projektstart im September 2016 stießen allein aus Berlin sieben Partner zu dem Projekt hinzu. Im April 2017 verstärkte außerdem der Schienenfahrzeughersteller H. Cegielski - FPS Sp. z o.o. das internationale Netzwerk, das Unternehmen aus der Schienenverkehrstechnik miteinander verbindet. Er ist drittgrößter Produzent auf dem polnischen Markt und hofft auf deutsche Kooperationspartner und einen besseren Marktzugang. Auch für die KNRBB GmbH ist der Neuzugang ein Gewinn, weil er sie ihren Zielen näherbringt: Die KNRBB will die Internationalisierung des Netzwerkes vorantreiben, ihren Mitgliedern Zugang zu den ausländischen Märkten verschaffen und Kooperationen zwischen Unterneh-

men anregen. So können Partnerschaften von Unternehmen, deren Kompetenzen sich ergänzen, etwa helfen, das eigene Produktportfolio auszubauen oder zu verbessern. Auch die Herausforderungen, die aus dem Anstieg der Personen- und Güterbeförderung resultieren, lassen sich gemeinsam leichter meistern.

Heike Uhe, Geschäftsführerin der KNRBB GmbH, erklärt: „Es freut mich, dass unser Mitglieder-Pool immer größer und internationaler wird. So können wir das Angebot für unsere Netzwerkpartner auf breitere Füße stellen. Schließlich gilt bei den Vorteilen der internationalen Zusammenarbeit die Regel: Je dichter das Netz, umso enghmaschiger die Zusammenarbeit.“

Das Angebotsspektrum der KNRBB ist sehr breit: Neben dem klassischen Netzwerkmanagement reicht ihr Spektrum von der Initiierung innovativer Technologien, etwa zu Antriebstechnik, über die Bündelung von einzelnen Kernkompetenzen der Netzwerkpartner bis hin zur Projektleitung und Schnittstellenkoordination akquirierter Projekte. Das Internationalisierungsprojekt zur Netzbildung der KNRBB GmbH wird dabei sowohl durch EFRE-Fördermittel als auch durch das Land Berlin unterstützt.



v. links: Ralf Meinsen, Geschäftsführer des KNRBB, mit Hubert Stępniewicz, Geschäftsführer H. Cegielski – FPS SP z.o.o

Interessierte Unternehmen können sich an Geschäftsführerin Heike Uhe wenden: heike-uhe@knrbb-gmbh.de

Polish Tech Night: Deutsche und polnische IT-Wirtschaft vernetzen sich



Am 21. Juni 2017 trafen sich in Berlin 180 Vertreter der deutschen und polnischen Startup-Szene zur zweiten Polish Tech Night, um sich zu vernetzen und Kooperationschancen für gemeinsame Projekte auszuloten. So präsentierten die polnischen Technologie-Unternehmen ihre Arbeit vor möglichen Partnern für eine Expansion nach Deutschland und knüpften Kontakte in der Networking-Area. Ganz praxisnah informierte die Polish Tech Night seine Gäste außerdem in Workshops zu allen relevanten Fragen rund um das deutsche, europäische und internationale E-Commerce-, Datenschutz-, Gesellschafts-, Urheber- und Markenrecht. Sechs polnische Startups konnten sich bei der Abendveranstaltung außerdem einem breiten Publikum vorstellen und erhielten mit ihrem großen Auftritt noch einmal die Möglichkeit, potenzielle Kapitalgeber von sich zu überzeugen. Besichtigungen von Co-Working Spaces und von Firmensitzen von Akzeleratoren, also Geld- und Know-how-Gebern, rundeten das Programm ab.

Adam Formanek, Manager des Vernetzungsprojektes Lookout für die deutsch-polnische IT-Wirtschaft beim Interessenverband der IT- und Internetwirtschaft in Berlin und Brandenburg e. V. (SIBB) unterstrich, dass es „das wichtigste Anliegen der Polish Tech Night ist, nachhaltig Brücken über die Oder zu schlagen und die Bindung zwischen Startups, Investoren und den digitalen Märkten auf beiden Seiten zu intensivieren. Wir wollen Berlin als einen perfekten Standort für Startups und Investoren aus Polen und Deutschland etablieren.“

Polen ist bereits der zweitgrößte Absatzmarkt für die Berliner Wirtschaft, seine gut ausgebildeten Fachkräfte sind begehrt und seine Technologie- und Startup-Branchen beeindruckend mit Innovationstempo – und Vielfalt. So sind die Startups der Polish Tech Night etwa in den Bereichen Mobilität, Medizin, Finanzen, Gesundheit, Marketing und dem Internet der Dinge beheimatet. Zugleich ist der deutsche Markt für die polnischen Unternehmen lukrativ. Hier lockt vor allem Berlin mit Kapital- und Know-how-Gebern sowie Events und Initiativen für die Startup-Branche. Der SIBB e. V. organisierte die Polish Tech Night gemeinsam mit Polish Berlin Tech, Speedup Venture Capital Group, PLUG Polish Tech Link und Startup Poland. Schirmherr war die Botschaft der Republik Polen in Deutschland.



Brandenburg: Referate mit neuer Leitung

In der Abteilung für Europaangelegenheiten des Ministeriums der Justiz und für Europa und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg wurden die Zuständigkeiten neu strukturiert: Seit Mai 2017 leitet Herr Reiner Kneifel-Haverkamp das Referat IV. 2 für Außenbeziehungen und Internationalisierung, das auch für die Beziehungen zu Polen zuständig ist. Ursula Bretschneider übernimmt dafür das Referat IV.3 für die Europäische Territoriale Zusammenarbeit (INTERREG).

Herbst 2017 Bewerbungsstart für Journalistenstipendien

Im Herbst 2017 wird die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit (SdpZ) wieder Journalistenstipendien ausschreiben. Etwa zehn Stipendien wird die SdpZ an Journalisten aus Deutschland oder Polen vergeben. Die Auswahl aus den Bewerbungen obliegt einer Jury. Die Ausschreibung wird auf <http://sdpz.org> veröffentlicht.

Marta Szafrńska geht in Elternzeit

Marta Szafrńska, die in den vergangenen Jahren für die Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe maßgeblich die Oder-Partnerschaft gestaltete, geht ab September 2017 für zwei Jahre in Elternzeit. Wir danken Frau Szafrńska für ihre hervorragende Arbeit und ihr Engagement und freuen uns auf ihre Rückkehr.



Marzena Hartmann wird ab dem 01.09.2017 für die nächsten zwei Jahre die Vertretung von Frau Marta Szafrńska übernehmen. Sie hat sich bereits bei visitBerlin um die deutsch-polnische Zusammenarbeit im Tourismus verdient gemacht.

Kontakt: marzena.hartmann@senweb.berlin.de

+++ IMPRESSUM +++

Senatsverwaltung
für Wirtschaft, Energie
und Betriebe



Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe
Referat Außenwirtschaft, Europäische Wirtschaftspolitik und
Entwicklungszusammenarbeit
Martin-Luther-Straße 105 | 10825 Berlin
Telefon: +49 30 9013-0 | Fax: +49 30 9013-8528
www.berlin.de/sen/wirtschaft/

Ansprechpartner SenWEB | Oder-Partnerschaft:

- Marta Szafrńska | E-Mail: marta.szafranska@senweb.berlin.de
Telefon +49 30 9013-8420
- Marzena Hartmann | E-Mail: marzena.hartmann@senweb.berlin.de
Telefon +49 30 9013-8424

Mit Unterstützung des externen Netzwerkmanagements der Oder-Partnerschaft:

- LoeschHundLiepold Kommunikation GmbH, Berlin

Newsletter im Internet und Portal der Oder-Partnerschaft:

www.oder-partnerschaft.eu

Redaktion und Gestaltung:

LoeschHundLiepold Kommunikation GmbH, Berlin

the place to be.



An- und Abmeldung für den E-Mail-Verteiler unter:

www.oder-partnerschaft.eu/an-abmeldung_zum_newsletter.php

Veröffentlichung:

Juli 2017

Bildnachweis:

- S. 1 Editorial: Polnisches Fremdenverkehrsamt
- S. 2 Brandenburg: M. Tomicz
- S. 3 Marcin Michon
- S. 4 Udo Krause, Polnisches Fremdenverkehrsamt
- S. 5 Stadtverwaltung WągrowiecUM Wągrowiec
- S. 7 Anke Beims
- S. 8 Darek Gontarski/Club der polnischen Versager
- S. 9 Jan Wischniewski Photography, privat
- S. 10 KNRBB GmbH
- S. 11 Dominik Tryba
- S. 12 hoffotograf